



NATIONAL SENIOR CERTIFICATE EXAMINATION
NOVEMBER 2012

GERMAN HOME LANGUAGE: PAPER II

MARKING GUIDELINES

Zeit: 2½ Stunden

80 Punkte

These marking guidelines are prepared for use by examiners and sub-examiners, all of whom are required to attend a standardisation meeting to ensure that the guidelines are consistently interpreted and applied in the marking of candidates' scripts.

The IEB will not enter into any discussions or correspondence about any marking guidelines. It is acknowledged that there may be different views about some matters of emphasis or detail in the guidelines. It is also recognised that, without the benefit of attendance at a standardisation meeting, there may be different interpretations of the application of the marking guidelines.

A: Interpretation von Gedichten (poetry)**[30 Punkte]**

A1 – Interpretation zweier bekannter Gedichte (seen poems)

[20 Punkte]Wählen Sie **ZWEI** der vier möglichen Aufgaben aus, aber nicht 1 und 2 gemeinsam!

Aufgabe A1.1 zu dem Gedicht „Abendlied“ von Gottfried Keller **ODER** Aufgabe A1.2 (a – g) zu dem Gedicht „Abendlied“ von Gottfried Keller **ODER/UND** Aufgabe A1.3 zu dem Gedicht „Der Gott der Stadt“ von Georg Heym **ODER/UND** Aufgabe A1.4 (a – f) zu dem Gedicht „Abend“ von Rainer Maria Rilke

Aufgabe A1.1

Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Abendlied“ von Gottfried Keller (ca. 250 bis 300 Wörter)

Gottfried Kellers Gedicht „Abendlied“ stammt aus der Epoche des Realismus

- vier Strophen mit je vier Versen,
- Haufenreim als Endreim, männlich (stumpf)
- mit durchgehend männlicher Kadenz
- fünfhebiger Trochäus (x´x x´x x´x x´x x´), katalektisch
- Lied (Titel): gereimtes, strophisch gegliedertes, zum Singen geeignetes Gedicht in schlichter Sprache; gleichgebaute Strophen; Inhalt eng mit dem Alltagsleben verbunden
- sprachliche Bewusstmachung einfacher, allgemeinmenschlicher Erlebnisbereiche
- hier mit dem Sterben, der Vergänglichkeit des Menschen
- letzte Strophe aber Hinwendung zum Leben und Aufforderung, das Leben noch zu genießen
- Augen als Fenster der Seele, lassen ein Leben lang Bilder herein
- doch der Tod wird kommen (verdunkelt sein)
- Diminutiv (Verkleinerungsform) erinnert an kindliche Ausdrucksweise und Dankbarkeit (lieben)
- wenn das Licht der Augen verlöscht, hat auch die Seele ihre Ruhe gefunden
- Metaphern „Wanderschuh“ und „Truh“ (kein Ziehen durch die Welt, Ruhe im Sarg finden)
- tastend: vorsichtig, finster: dunkel
- das letzte Glimmen der ehemals funkelnden Augen kann von der Seele erkannt werden wie das Licht eines Sterns, der schon nicht mehr existiert
- bis das Auge „bricht“
- eines „Falters Flügelwehn“ (Alliteration) löscht dieses sich verflüchtigende Lebenslicht dann aus
- zwar (Rückbesinnung auf die Augenblicke, die noch bleiben) ist der Lebensabend erreicht, aber es ist noch Leben da, also soll es auch genossen werden
- trinkt (Personifikation), versucht alles zu sehen, taucht ein ins Leben
- der goldne (glänzende, strahlende) Überfluss der Welt soll mit vollen Zügen genossen werden, bis die Augen übergehen („was die Wimper hält“)

typisches Abendlied: besinnlich, ruhig, teils traurig, teils aber voller Hoffnung; Reflexion über menschliches Leben; Anklänge an religiöse Dichtung und geistige Lieder; aber auch volkstümliche Elemente

[10]**ODER**

Aufgabe A1.2

Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Abendlied“ von Gottfried Keller.

- (a) *Das Gedicht „Abendlied“ kann als typisches Lied betrachtet werden und wurde auch vertont. Welche typischen Liedmerkmale sind erkennbar?*
vom Titel ausgehend: gereimtes, strophisch gegliedertes, zum Singen geeignetes Gedicht in schlichter Sprache; gleichgebaute Strophen; Inhalt eng mit dem Alltagsleben verbunden, hier mit dem Sterben, der Vergänglichkeit des Menschen (sprachliche Bewusstmachung einfacher, allgemeinemenschlicher Erlebnisbereiche) (2)
- (b) *Stellen Sie dar, wie der Aufbau des Gedichtes und Reim und Metrum mit zur Wirkung des Gedichts beitragen.*
- vier Strophen mit je vier Versen, Haufenreim als Endreim, männlich (stumpf), mit durchgehend männlicher Kadenz, fünfhebiger Trochäus (x´x x´x x´x x´x), katalektisch
- unterstützen den Liedcharakter, Anklang an monotonen Singsang bei geistlichen Liedern (2)
- (c) *Erläutern Sie die Metapher der „lieben Fensterlein“.*
Augen als Fenster der Seele, lassen ein Leben lang Bilder herein, ermöglichen aber auch den Blick nach draußen, wie Fenster die Schwelle zwischen drinnen und draußen (1)
- (d) *Welchen Eindruck vermitteln die Diminutive (Verkleinerungsformen, z. B. Fensterlein) in diesem Gedicht?*
Diminutive (Verkleinerungsformen) erinnern an kindliche Ausdrucksweise und Dankbarkeit (lieben), deuten aber auch auf eine gewisse Naivität hin in der Weltsicht, Enge des Weltkreises (auch: Fünkeln, Sternlein) (1)
- (e) *Erklären Sie den Sinn der beiden Metaphern „Wanderschuh“ und „Truh“ in der zweiten Strophe. Welche Wirkung wird dadurch jeweils erreicht?*
Metaphern „Wanderschuh“ und „Truh“ (kein Ziehen durch die Welt, Ruhe im Sarg finden), die Unruhe der Jugend, die Lebenswanderschaft wird gezeigt, aber das Ende in der Truhe deutet auf etwas Dauerhaftes, Endgültiges hin (1)
- (f) *In welchem Bezug stehen die „zwei Fünkeln“ und des „Falters Flügelwehn“? Wodurch wird diese Beziehung hervorgehoben?*
eines „Falters Flügelwehn“ (Alliteration) löscht das sich verflüchtigende Lebenslicht dann aus, das letzte Fünkeln Leben ist (schwankend und vergehend) aus den Augen gewichen (1)
- (g) *Drücken Sie in eigenen Worten aus, welchen Rat Gottfried Keller älteren Menschen in der vierten Strophe gibt. Erläutern Sie auch, warum er das macht?*
Rückbesinnung auf die Augenblicke, die noch bleiben, es ist noch Leben da, also soll es auch genossen werden; „trinkt“ (Personifikation) – Aufforderung, alles zu sehen, sehen zu wollen, ins Leben einzutauchen; der Mensch soll den Überfluss der Welt mit vollen Zügen genießen, es bleibt nur noch wenig Zeit (2)

[10]**ODER/UND**

Aufgabe A1.3

Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Der Gott der Stadt“ von Georg Heym. (ca. 250 bis 300 Wörter)

Georg Heyms Gedicht „Der Gott der Stadt“ stammt aus der Epoche des Expressionismus

- fünf Strophen mit je vier Versen,
- Kreuzreim als Endreim, meist männlich (stumpf)
- mit durchgehend männlicher Kadenz, mit Ausnahme der vierten Strophe (-brauen und schauen)
- fünfhebiger Jambus (xx' xx' xx' xx' xx'), akatalektisch
- häufige Enjambements

- ohne Nennung des Namens „Baal“ wird „der Gott der Stadt“ eingeführt
- sitzt breit auf einem Häuserblock (Größe)
- Winde lagern in Form eines Heiligenscheins um seine Stirn
- blickt erobert auf vereinzelte Häuser, die seinem Machtbereich entzogen sind
- untergehende Sonne beleuchtet den Bauch des Baal und lässt ihn rot strahlen
- die Anbetung wird durch das Knien (Personifikation) und das Läuten der Glocken verdeutlicht
- aus schwarzer Türme Meer (Inversion)
- Musik und Tanz als Teil einer Anbetungszeremonie
- Rauch der unzähligen Schlote der Großstadt und Wolken aus den Fabriken werden mit dem Weihrauch bei religiösen Zeremonien verglichen
- Nacht bricht herein, die bedrohlich schwälenden Wetter (Gewitter) hängen in „seinen Augenbrauen“
- sein Haar sträubt sich, Stürme brechen los, ein Unwetter bricht wie Geier über die Stadt herein
- es folgt die Entladung, der Ausbruch, des Unwetters, aber auch der Wut des Gottes
- dramatische Sprache: „Fleischerfaust“, „Feuer jagt“ und „Glutqualm braust“
- am späten Abend beginnt die Zerstörung, die bis zum Morgengrauen andauert (vielleicht Neubeginn)

Baal ist ein Götze, ein falscher Gott, dem gehuldigt wird, er ist jähzornig und lässt sich auch von Opfern nicht beschwichtigen

- das neue Phänomen der Großstadt steht also im Mittelpunkt des Gedichts, die Haltung des lyrischen Ichs ist ambivalent
- Nacht und nächtliches Getriebe in der Großstadt
- einerseits verursacht die Stadt Lärm, Umweltverschmutzung und Zerstörung der Natur
- die Urbanisierung erzeugt eine Vermassung und Anbetung falscher „Götter“
- Folgen sind Hoffnungslosigkeit, Getriebenheit, Zerstörungen
- Kritik an Vergewaltigung der Natur
- die Stadt als menschenfressendes Ungeheuer (Moloch)

- aber morgens ist ein möglicher Neubeginn zu beobachten
- Alternative: Land, hier herrscht Einsamkeit, die Häuser „verirren“

[10]**ODER/UND**

Aufgabe A1.4

Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Abend“ von Rainer Maria Rilke.

- (a) *Beschreiben Sie den Aufbau des Gedichtes, den Reim und das Metrum.*
- Gedicht besteht aus einem Satz, durch Kommata und Strichpunkte unterteilt
 - drei Strophen zu je vier Versen
 - Kreuzreim in den Strophen 1 und 2
 - in Strophe 3 umarmender Reim (Schema: abab cdcd effe)
 - wechselnder Versschluss: wmw wmw mw wmw (w – weiblich, m – männlich)
 - fünfhebiger Jambus, abwechselnd hyperkatalektisch und akatalektisch (2)
- (b) *Welche äußere Situation ist in dem Gedicht „Abend“ erkennbar?*
- ein lyrisches Ich beschreibt Vorgänge in der Natur, keine konkrete Handlung
 - Dämmerung: der Abend geht in die Nacht über
 - evtl. Veränderung im täglichen Kreislauf von Arbeit zu Ruhe
 - deutlich wird der Gegensatz von Tag und Nacht erkennbar (2)
- (c) *Wofür steht in dem Gedicht metaphorisch der Begriff „Abend“ auch? Belegen Sie das.*
- steht für die Lebenszeit des lyrischen Ichs
 - hier: Lebensabend, Vergänglichkeit, Ende des Lebens, gehört weder zum himmelfahrenden Land noch zum Land, das fällt (1)
- (d) *Verdeutlichen Sie durch entsprechende Zitate den Gegensatz zwischen Himmel und Erde, wie er im Gedicht dargestellt wird.*
- „ein himmelfahrendes“/„eins, das fällt“
 - „dunkel“/„Ewiges beschwörend“
 - „wie das Haus, das schweigt“/„was Stern wird jede Nacht und steigt“ (2)
- (e) *Auch das Leben und das Jenseits in ihrer Unterschiedlichkeit stehen im Mittelpunkt der Betrachtung des lyrischen Ichs. In welcher Form geschieht das?*
- auf der einen Seite das Diesseits/auf der anderen Seite das Jenseits
 - Vergänglichkeit/Ewigkeit, aber nicht leicht zu unterscheiden („unsäglich zu entwirren“)
 - „bang“/„riesenhaft und reifend“
 - begrenzt“/„begreifend“
 - „Stein“/„Gestirn“ (2)
- (f) *Zeigen Sie, dass in der ersten Strophe eine Personifikation verwendet wird. Verdeutlichen Sie auch die Funktion dieses rhetorischen Mittels.*
- „wechselt die Gewänder“: Übergang an diesem einen Tag von Abend (ein Gewand) zur Nacht
 - Bedeutung: ist zwar eine Einheit, aber in unterschiedlicher Ausprägung oder Erscheinung
 - Teil einer Weltordnung, in der es einen Unterschied zwischen diesem und jenem Platz gibt, was aber nicht einfach zu erkennen und zu unterscheiden ist (1)

[10]

A2 – Interpretation eines unbekannten Gedichts**[10 Punkte]****Wählen Sie eine der vier Aufgaben aus!**

(Aufgabe A2.1 **ODER** Aufgabe A2.2 (a - e) zu dem Gedicht „Verfall“ von Georg Trakl
ODER Aufgabe A2.3 **ODER** Aufgabe A2.4 (a - e) zu dem Gedicht „Ziemlich viel Glück“ von Karl Krolow)

Aufgabe A2.1

Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Verfall“ von Georg Trakl (mind. 250 Wörter).

- Sonett (These, Antithese, Synthese), 4-4-3-3 Verse;
- fünfhebiger Jambus, akatalektisch;
- umarmender Reim in den Quartetten, Kreuzreim in den Terzetten (abba cddc efe fef), durchgehend weiblicher Reim
- erstes Quartett: These mit positiven Seiten des Spätherbsts
- zweites Quartett: Übergang mit dämmervollem Garten, der die Zeit vergessen macht
- erstes Terzett: Hauch des Verfalls, der in der Reife liegt
- zweites Terzett: Schlusserkenntnis des Verfalls
- Gedicht beschreibt, wie das lyrische Ich im Herbst in einer Situation des Glücks den Verfall – nicht nur der Natur – erlebt
- das Gedicht beginnt mit der Beschreibung der abendlichen Hochstimmung (Kirchenglocken läuten Frieden, Fernweh, Pilgerzüge), Zeit steht für das Ich still
- Herbstfreuden: Glocken läuten Frieden, wundervoller Vogelflug, fromme Pilgerzüge, herbstlich klare Weiten, dämmervoller Garten (Übergang zu Verfall angedeutet)
- dann aber Verfall erkennbar: Hauch von Verfall, erzittern, entlaubte Zweige, roter Wein, rostige Gitter, blasser Kinder Todesreigen, dunkle Brunnenränder verwittern, blaue Asten frösteln
- Plötzliches Aufwachen und Konfrontation mit der Realität, Hauch von Verfall verstärkt sich bis Todesreigen

Alliterationen in der ersten Strophe: „Am Abend“, „Frieden läuten, Folg ich der Vögel wundervollen Flügen“, „geschart, gleich“;

die Buchstaben a, f und g

a – Auftakt, wohlklingender Einstieg, Harmonie vortäuschend

f – schwingend, fast gleitend, die sanfte Sehnsucht des lyrischen Ichs wird dadurch unterstützt

g – verstärkt die Idee des gemeinsamen Tuns und der Parallelität der Bewegung

Synästhesie: „hellere Geschicke“

Inversionen: „hinwandelnd ...“; „da macht ein Hauch ...“

Enjambement in Zeile 12

Vergleich: „wie ...“

[10]**ODER**

Aufgabe A2.2

Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Verfall“ von Georg Trakl.

- (a) *Was geschieht mit dem lyrischen Ich, während es durch den frühabendlichen Garten geht?*
beobachtet die Zugvögel, träumerisch begleitet es sie an ihre freundlichen und sonnigen Ziele, Zeit steht für das Ich still, Gedicht beschreibt, wie das lyrische Ich im Herbst in einer Situation des Glücks den Verfall – nicht nur der Natur – erlebt, plötzliches Aufwachen und Konfrontation mit der Realität (2)
- (b) *Stellen Sie dar, wodurch der Dichter in den Strophen 3 und 4 den „Verfall“ kennzeichnet.*
Hauch von Verfall, erzittern, entlaubte Zweige, rostige Gitter, blasser Kinder Todesreigen, dunkle Brunnenränder verwittern, blaue Asten frösteln (2)
- (c) *Im Gegensatz dazu stehen die positiven Seiten des Herbstes (in den Strophen 1 und 2). Fassen Sie die positiven Seiten zusammen und erklären Sie diese.*
Glocken läuten Frieden, wundervoller Vogelflug, fromme Pilgerzüge, herbstlich klare Weiten, dämmervoller Garten (Übergang zu Verfall angedeutet) (2)
- (d) *Bestimmen Sie Form, Metrum und Reim dieses Gedichts.*
Sonett (These, Antithese, Synthese), 4-4-3-3 Verse; fünfhebiger Jambus, akatalektisch; umarmender Reim in den Quartetten, Kreuzreim in den Terzetten (abba cddc efe fef), durchgehend weiblicher Reim (3)
- (e) *Bestimmen Sie zwei Alliterationen in der ersten Strophe und beschreiben Sie ihre Wirkung.*
„Am Abend“, „Frieden läuten, Folg ich der Vögel wundervollen Flügen“, „geschart, gleich“;
die Buchstaben a, f und g
a – Auftakt, wohlklingender Einstieg, Harmonie vortäuschend
f – schwingend, fast gleitend, die sanfte Sehnsucht des lyrischen Ichs wird dadurch unterstützt
g – verstärkt die Idee des gemeinsamen Tuns und der Parallelität der Bewegung (1)
- [10]**

ODER**Aufgabe A2.3**

Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Ziemlich viel Glück“ von Karl Krolow (mind. 250 Wörter).

modernes Gedicht

- reimlos
- ortlos, zeitlos
- ohne festes Metrum
- Spielerisches des Augenblicks betont
- Darstellung eines der seltenen Momente des Abhebens eines Menschen aus dem Alltag
- in der Luft schweben

- einem anderen Körper begegnen
 - mit ihm unterwegs sein
 - sich Begegnende als „Torsen“ beschrieben, Skulpturen
 - sich gegenseitig beschenken
 - Austausch mit anderem Menschen gleicher Wellenlänge
 - diese Situation wird als „Glück haben“ gesehen
 - bewirkt „Entzücken“, zärtliches Empfinden
 - lässt selbst in den Baumkronen „zärtliche Linien“ entstehen
 - die beiden setzen ihren Weg gemeinsam fort; Ziel wird nicht genannt,
 - Gespräche im Flüsterton, dem Zurückbleibenden wohl unverständlich
 - Schenken einander, „was leicht an ihnen ist“, also nichts Alltägliches, Materielles
 - vielleicht Gedanken, Zärtlichkeit, Verständnis, also das, was den Menschen nicht an den Boden fesselt, was sich der empirischen Verrechnung entzieht

 - „aber niemand hat es beobachten können“:
 - die letzte Verszeile deutet auf das nicht Vermittelbare dieser besonderen Stimmung und Situation hin

 - vier Strophen zu 2 mal neun Zeilen, einmal zwei Zeilen und einer Zeile
 - Zeilenlänge unterschiedlich
 - die letzten drei Zeilen sprechen vom „Glücklichsein“, das wohl nur empfunden werden kann, nicht aber als Schweb- und Gleitzustand beobachtbar ist
- Die Stimmung des Gedichts wirkt gedrosselt, skeptisch, lakonisch.

[10]

ODER

Aufgabe A2.4

Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Ziemlich viel Glück ...“ von Karl Krolow.

- (a) *Worin besteht für das lyrische Ich Glück?*
in der Luft schweben, einem anderen Körper begegnen, unterwegs sein, entzückt sein, Zärtlichkeit empfinden, sich gegenseitig beschenken, Austausch und Verbindung mit anderem Menschen (3)
- (b) *Weisen Sie an entsprechenden Textstellen nach, dass der Verfasser Glück für etwas Seltenes hält.*
außergewöhnlicher Vorgang, „ziemlich viel Glück“, „auf der Luft zu schweben“, Glück der Begegnung bewirkt „zärtliche Linien in den Baumkronen“, „aber niemand hat es beobachten können“ (2)
- (c) *Zeigen Sie an unterschiedlichen Textstellen, wie und wo in dem Gedicht Schwerelosigkeit und Glück verbunden werden.*
auf der Luft schweben, „auf dieser Luft“ einem anderen Körper begegnen, Atmosphäre, zärtliche Linien in Baumkronen, Flüstern, Schenken, was leicht an ihnen ist, Glücklichsein „über der Erde“ (2)
- (d) *Wie verstehen Sie die Formulierung „was leicht an ihnen ist“?*
keine Alltagsorgen, keine materiellen Werte, Hingabe an den Augenblick, Zärtlichkeit (1)

- (e) *Erläutern Sie den Schlusssatz: „Aber niemand hat es beobachten können.“*
geschieht da, wohin niemand schaut, weil der Blick auf die Realität gerichtet ist,
Ereignis ist entweder nicht zu bemerken, da es über der Erde in schwebendem
Zustand geschieht, oder es gibt diese Situation in der Realität nicht, sie spielt sich
auf einer anderen Wirklichkeitsebene ab

(2)
[10]

30 Punkte

Wählen Sie bei den Teilen B (Novelle) und C (Drama) zwei der sechs möglichen Aufgaben aus!

(Wenn Sie Aufgabe B 1 oder B 2 aussuchen, **müssen** Sie Aufgabe C 3 wählen **ODER** wenn Sie Aufgabe B 3 aussuchen, **können** Sie zwischen Aufgabe C 1 oder C2 wählen)

Teil B (Novelle – Uwe Timm: Die Entdeckung der Currywurst)

Bearbeiten Sie in diesem Abschnitt entweder die Aufgabe B1 **ODER** B2 **ODER** B3 (je nach Bearbeitung von Aufgabe C)!

Aufgabe B1

Beschreiben und charakterisieren Sie Hermann Bremer. (Literarische Charakterisierung: ca. 400 – 450 Wörter)

- Hermann Bremer ist ein 24-jähriger Bootsführer im Zweiten Weltkrieg und eigentlich in Oslo stationiert
- Aussehen: mittelblond, trägt Scheitel rechts, Sommersprossen, dünn, sieht jünger aus, als er ist
- Maschinenbaulehre, erste Seererfahrungen im Indischen Ozean
- ab 1939 Sylt (Reiterabzeichen), Oslo (Seekartenkammer)
- er ist verheiratet und Vater eines Kindes
- auf kurzem Heimaturlaub in Braunschweig besucht er seine Frau und sieht erstmals seinen einjährigen Sohn
- er wird in eine Panzereinheit abkommandiert, auf dem Weg zur Front desertiert er
- in Hamburg findet er Unterschlupf bei Lena Brücker und beginnt eine Affäre mit ihr
- er belügt sie bezüglich seiner Familie, verschwindet aber, als er erkennt, dass sie ihm bezüglich des Kriegsendes nicht die Wahrheit gesagt hat (sie wollte ihn länger an sich binden)
- später, als Vertreter für Fensterkitt, kommt er nach Hamburg zurück, besucht ihren Currywurststand, lässt aber nicht erkennen, ob er sie erkannt hat

- mit ganzem Herzen ist er nicht Soldat, aber von einer stark nationalen Gesinnung geprägt
- er träumt (unverständlichlicherweise) davon, dass die Deutschen mit westlichen Alliierten gemeinsam gegen Russland ziehen
- in Lenas Wohnung fühlt er sich eingeeengt
- eingesperrt in der Wohnung, erscheint ihm der Krieg plötzlich wieder attraktiv
- selbst konnte er eigentlich nur auf ein Ende des Krieges hoffen
- Schuld des Deutschen Reichs, in welcher Form und wofür auch immer, weist er von sich
- erst als er den Geschmackssinn verliert, wird ihm seine Situation (verheirateter Fahnenflüchtiger bei einer älteren Frau) bewusst
- ob das wegen der psychischen Belastung oder der Rangelei mit Lena geschieht, bleibt unklar

[25]

ODER

Aufgabe B2

Stellen Sie die beiden (Liebes)Beziehungen der Lena Brücker, die zu Gary Brücker und die zu Hermann Bremer, vergleichend gegenüber. (Interpretation: ca. 400 – 450 Wörter)

Die Beziehung zu Gary Brücker muss in zwei Teile geteilt werden: vor dem Krieg und nach der Beziehung zu Bremer

- Lena Brücker scheint ihren Mann Gary während des Krieges nicht wirklich zu vermissen
- positive Erinnerungen an ihren Mann gibt sie nicht an den Erzähler weiter
- „Vermissen sie ihn? Sie hätte sagen können – und das wäre die Wahrheit gewesen: Nein.“
- die beiden Kinder waren sicherlich zeitbedingt eine Klammer zwischen den Ehepartnern, obwohl er sie mehrfach betrogen hat
- nach dem Krieg kann man nicht mehr von Liebe zwischen den beiden sprechen, da sie immer noch in Bremer verliebt ist
- „Ne Zeitlang habe ich den einen mit dem anderen ausgetauscht, im Kopf jedenfalls“
- sie führen anfänglich eine alltägliche Ehe
- nach drei Monaten weicht Lena Brücker dem Sex durch eine Ausrede aus, vielleicht ist ihr da erst bewusst geworden, was sie jetzt vermisst, aber bei Bremer bekommen hat
- als sie Beweise für eine Affäre bei Gary findet, wirft sie ihn aus der Wohnung
- sie verliert daraufhin kaum einen Gedanken an ihren Mann, auch in der Lebensplanung spielt er keine Rolle mehr

Die Beziehung zu Hermann Bremer beginnt als rein sexuelle Beziehung, eigentlich ist sie vermutlich als einmaliges Erlebnis gedacht

- hier ist Lena die Dominierende und auch die Verführerische
- wobei sie sich sicherlich auch verführerischer vorkommt als früher
- „Man wird alt, aber mit dem Bremer habe ich das vergessen.“
- sie ist eine Genießerin, eine Lebenssüchtige
- dies ist aber auch ein Symptom der Zeit, der Zeit der abwesenden Männer
- aber nach der Fahnenflucht dauert es noch 27 Tage
- eine echte Partnerschaft ist in der Situation bei dem Altersunterschied nicht zu erwarten
- es hat sicherlich auch mit einer Form von Untergangsstimmung zu tun
- es geht aber zuallererst um intensiven Sex
- sie ist auch stolz darauf, dass ein so viel jüngerer Mann noch an ihr interessiert ist
- das tut ihrem Selbstvertrauen gut, das unter Garys Affären sicherlich gelitten hat
- „Sie zog sich aus, ohne Scham, nackt, wie sie das früher nie getan hatte, ...“
- sie fühlt sich wieder begehrenswert und hat einen Lebensinhalt
- dazu gehört auch das abendliche Kochen und Verwöhnen

[25]**ODER**

Aufgabe B3 (Fragen zum Text – Quelle 1):

Beantworten Sie, von der gegebenen Textstelle ausgehend, die Fragen zur Novelle „Die Entdeckung der Currywurst“.

Die Entdeckung der Currywurst (1993) Uwe Timm

- (a) *Fassen Sie den Inhalt der Textstelle in eigenen Worten zusammen.*
- Frau Brücker sieht in der Zeitung schreckliche Bilder aus den Konzentrationslagern
 - sie erzählt Bremer, dass sie davon gehört habe, da Bremer immer noch davon ausgeht, dass Krieg ist, also hätte eine solche Zeitung nicht erscheinen können
 - Bremer glaubt nicht an die Schuld der Deutschen und träumt weiterhin vom Krieg der Westalliierten und der Deutschen gegen Russland
 - sie verliert die Beherrschung und gesteht ihm, dass der Krieg aus und verloren ist
 - sie verlässt entrüstet die Wohnung, danach geht auch Bremer ohne Nachricht, lässt nur sein Reiterabzeichen zurück
- (4)
- (b) *Ordnen Sie die Textstelle in die Gesamthandlung der Novelle ein.*
- der Ich-Erzähler erzählt von einem Imbissstand im Hamburger Hafenviertel, welcher von Frau Brücker geführt wurde
 - an sieben Nachmittagen lässt er sich nun von der ehemaligen Besitzerin des Standes die Geschichte der Currywurst erzählen
 - Frau Brücker (40) und der Bootsmann Bremer (24) treffen sich vor einem Kino, es gibt Luftalarm
 - sie gehen in die Wohnung von Frau Brücker, als er zur Front aufbrechen will, bittet Frau Brücker ihn zu bleiben
 - durch seine Desertation ist er gezwungen, wochenlang in Frau Brückers Wohnung auszuhalten, sie geht weiterhin zur Arbeit und versorgt ihn
 - die Kapitulation der Stadt verschweigt sie Bremer, damit er noch etwas bei ihr bleibt
 - Bremer wird immer unzufriedener, bei einer Auseinandersetzung verliert er seinen Geschmackssinn
 - da Bremer die Schuld der Nazis nicht erkennen will und vom gemeinsamen Sieg über die Russen träumt, sagt sie ihm im Angesicht von Bildern aus KZs die Wahrheit (Textstelle)
 - sie verlässt die Wohnung, er geht, lässt nur sein Reiterabzeichen zurück
 - Lenas Mann Gary kehrt aus der russischen Gefangenschaft zurück und erfährt von Frau Brückers Affäre
 - auch er hat Affären, nach einer wirft sie ihn aus der Wohnung
 - an Waren kommt sie durch mehrere Tauschgeschäfte, wodurch sie auch an eine Dose Currypulver kommt
 - sie stürzt, und aus Curry und Ketchup wird eine Soße, die sie zu den Würstchen fügt – die Currywurst ist erfunden (entdeckt)
 - Bremer, der jetzt als Vertreter für Fensterkitt arbeitet, kommt einmal an den Stand und isst eine Currywurst, spricht Frau Brücker allerdings nicht an
- (8)

- (c) *Was wird auf den genannten Fotos gezeigt? Warum veröffentlichen die Alliierten diese Bilder?*
- es sind Fotos aus den von den Alliierten befreiten Konzentrationslagern, die in ganz Deutschland und Polen verteilt waren, hier werden nur drei als Beispiel genannt
 - zu sehen sind erschütternde Bilder, Wagen voller Leichen, zu Skeletten abgemagerte Menschen
 - die Veröffentlichungen werden sicherlich durchgeführt, um den Deutschen zu zeigen, welche schrecklichen Verbrechen gegenüber Teilen der Zivilbevölkerung, besonders gegenüber den Juden, auf Befehl der Nazis begangen wurden, damit soll natürlich die Unterstützung der Nazis unterbunden werden und auch ein Bewusstseinsprozess eingeleitet werden, der den Deutschen verdeutlicht, dass sie sich auch mitschuldig gemacht haben, wenn auch nur durch Wegsehen
 - auch Frau Brücker wird klar, „woran sie nicht gedacht hatte und was sie nicht hatte sehen wollen“ (3)
- (d) *Warum ist Frau Brücker über die Bilder so entsetzt?*
- sie ist über die Erkenntnis, welche Verbrechen im Namen der Deutschen begangen wurden, entsetzt
 - aber auch, dass sie und manch andere nie daran gedacht hatten, dass so etwas passieren könnte, aber es setzt sich bei ihr auch die Erkenntnis durch, dass sie es vielleicht nicht habe sehen wollen
 - eigentlich hätte man an solche Sachen auch denken müssen, wenn Menschen spurlos aus der Stadt verschwanden oder wenn man beobachtete, wie gegen die Juden vorgegangen wurde, was man sehen konnte als Bürger (3)
- (e) *Welche unterschiedlichen Einstellungen der beiden zum Nationalsozialismus werden beim Gespräch über die Ereignisse in den Konzentrationslagern deutlich?*
- Frau Brücker scheint ehrlich entsetzt zu sein und sieht auch nachträglich, dass die Ereignisse im Bereich des Möglichen lagen, sie scheint schon damit gerechnet zu haben, dass Verbrechen begangen wurden, aber über das Ausmaß ist sie erschüttert
 - Bremer verleugnet jede Schuld der Deutschen, er benutzt immer noch den Begriff „Feindpropaganda“, obwohl er eigentlich mit der Todesstrafe wegen Fahnenflucht rechnen müsste, vollstreckt von denen, die solche Verbrechen begangen haben (2)
- (f) *Warum schreit Frau Brücker Bremer so an, als er die Frage stellt, ob „Breslau schon entsetzt“ sei?*
- sie kann nicht verstehen, dass er als Fahnenflüchtiger solche Freude am Kriegspielen haben kann
 - sie scheint im Angesicht der Bilder erleichtert zu sein, dass die Nazis besiegt wurden (2)
- (g) *Was hätte Frau Brücker Ihrer Meinung nach gesagt, weshalb sie ihm die Kapitulation verschwiegen hat?*
- der jugendliche Liebhaber ist attraktiv für sie, außerdem dürfte ihr Dasein als praktisch alleinstehende Frau nicht unterhaltsam gewesen sein
 - aus Liebe, wie sie es später auch andeutet
 - ihr Mann ist schon lange im Krieg, also könnte auch die ungewollte sexuelle Enthaltensamkeit eine Rolle spielen
 - vielleicht spielt auch eine Form Mutterinstinkt mit, Bremer als Ersatz für ihre Kinder (1)

(h) *Welche wichtige Rolle spielt das „ulkige Reiterabzeichen“ noch im Verlauf des Geschehens der Novelle?*

- später dient der von Bremer zurückgelassene Talisman der arbeitslosen Lena Brücker als wertvolles Tauschobjekt und wird damit für sie zum Retter in der Not
- in einem groß angelegten Ringtausch organisiert sie alle notwendigen Utensilien für ihre eigene Imbissbude. Die allein stehende Frau sichert sich so ihre Existenz im Nachkriegsdeutschland – und entdeckt die Currywurst

(2)
[25]

25 Punkte

Teil C (Drama – Friedrich Dürrenmatt: *Der Besuch der alten Dame*)**[25 Punkte]**

Bearbeiten Sie in diesem Abschnitt entweder die Aufgabe C1 **ODER** C2 **ODER** C3 (je nach Bearbeitung von Aufgabe B)!

Aufgabe C1

Zeigen Sie Ills Entwicklung zum „mutigen Menschen“! (Literarische Charakterisierung: ca. 400 – 450 Wörter)

-

Alfred Ill ist 65 Jahre alt und besitzt einen kleinen Kaufmannsladen in Gullen

-

„ein verschmierter Krämer“, ein einfacher Mann

-

er ist verheiratet mit Mathilde Blumhard und hat mit ihr zwei Kinder, Ottilie und Karl

-

Heirat bedeutet sozialen Aufstieg

-

hat sie wegen des Geldes der Claire vorgezogen

-

Claire nennt ihn „fett, grau und versoffen“

-

gilt bei Ankunft der alten Dame als beliebtester Bürger der Stadt und als zukünftiger Bürgermeister

-

besitzt im Gegensatz zu seiner sozialen Stellung Selbstvertrauen, tritt teils prahlerisch auf

-

durch den Betrug an Claire und die Bestechung seiner Freunde wurde er damals zum Verbrecher, was zwar jeder in der Stadt wusste, aber niemand hören wollte

-

der Aussicht auf einen kleinen Laden opferte er bedenkenlos Freundin und Kind

-

er ist sich selbst aber bisher keiner Schuld bewusst

-

für die Folgen seiner Tat ist er zunächst blind und gefühllos

-

anfänglich ist er auch zu einer inneren Auseinandersetzung mit seinen Verbrechen nicht bereit

-

Familie und Mitbürger wenden sich trotz aller seiner Bemühungen von ihm ab

-

nach der Unmöglichkeit zur Flucht muss er sich seiner Tat stellen

-

er durchläuft eine charakterliche Veränderung

-

Erkenntnisprozess (Rückzug), führt dazu, dass er sich seiner Schuld bewusst wird

-

bekennt sich zu seiner Tat und den grausamen Folgen (Kastration etc.)

-

die Chance, die Mordpläne der Presse mitzuteilen, lässt er aus

-

auch Selbstmord als Mittel, sich aus der Affäre zu ziehen, aber auch es den Gullenern leichter zu machen, lehnt er ab

-

er „wird groß durch sein Sterben“

-

er weiß, dass er ein sinnloses Leben beendet

-

die Gullener in ihrer Mitschuld sollen ihn richten, obwohl sie das Recht darauf schon damals verwirkt haben

-

durch seine Form der Sühne gewinnt er einen Teil seiner Ehre wieder

-

nach den Worten des Pfarrers wäre er nunmehr ohne Schuld, da er zur Sühne bereit ist

-

„vom lumpigen Verräter über das sühnebereite Opfer zum Mann der einfachen mutigen Tat“

-

wodurch er im biblischen Sinne seine Seele retten kann, während die moralischen Werte in der Stadt Gullen (Name) mit Füßen getreten werden

-

das Opfer wird zum Ankläger

-

Ill: „ich kann mir nicht mehr helfen und auch euch nicht mehr“

-

Ill: „Ich unterwerfe mich eurem Urteil, [...]Für mich ist es Gerechtigkeit, was es für euch ist, weiß ich nicht. Gott gebe, dass ihr vor eurem Urteil besteht.“

[25]

ODER**Aufgabe C2**

Claire Zachanassian - eine „deformierte Persönlichkeit“ (Literarische Charakterisierung: ca. 400 – 450 Wörter)

- Klara ist in ihrer Jugend eine sehr hübsche, gertenschlanke junge Dame
- sie ist rothaarig und sehr leidenschaftlich
- ihre große Liebe ist Alfred Ill
- als es Ill gelingt, ihre Vaterschaftsklage durch Bestechung von Zeugen abzuschmettern, zerbricht für sie eine Welt
- mit 17 Jahren muss sie ihre Heimatstadt in Schimpf und Schande verlassen
- ein Jahr später stirbt das gemeinsame Kind
- nachdem sie der Milliardär Zachanassian aus dem Bordell heraus heiratet, ergeben sich für sie neue Möglichkeiten ihrer Rache

- die Deformation ihrer Psyche und das Zwingen in einen unvorhersehbaren Lebensweg durch Ill verändern auch ihre Einstellung zum Leben und zu den Menschen
- in den 45 Jahren bis zu ihrer Rückkehr nach Güllen haben sich ihr Charakter und auch ihr Äußeres stark verändert
- durch Unfälle hat sie einen Arm und ein Bein verloren, Prothesen dienen als Ersatz
- sie selbst fühlt sich zerfleischt
- sie ist 62 Jahre alt, die Haare sind immer noch rot, aber vermutlich gefärbt
- sie tritt mit Perlenhalsband und riesigen goldenen Armreifen auf
- „aufgedonnert, unmöglich, aber gerade darum wieder eine Dame von Welt, mit einer seltsamen Grazie, trotz allem Grotesken“
- sie wirkt kalt und besitzt augenscheinlich keinerlei Mitgefühl (Kastration, Mordauftrag)
- Vertrauen in Männer scheint sie nicht mehr zu besitzen
- sie heiratet und lässt sich nach Belieben scheiden
- ihr Kind titulierte sie mit „das Ding“
- skrupellos macht sie den Oberrichter Hofer zu ihrem Butler
- Schwerverbrecher werden zu Sänfenträgern
- die bestochenen Zeugen werden geblendet und kastriert
- die Wirtschaft von Güllen wird völlig ruiniert, die Bewohner werden in die Armut getrieben

- die körperlichen Deformationen spiegeln sich wider in den psychischen
- der enthumanisierte Prothesenmensch erinnert an eine entmenschte Person
- die Kälte der künstlichen Gliedmaßen entspricht ihrer inneren Kälte
- Entweiblichung an Zigarrerauchen und Whiskykonsum erkennbar
- sie hat aufgehört, sich menschlich zu verhalten, sie hat eine hohe Stufe des Unpersönlichen erreicht
- „Ich bin die Hölle geworden.“

[25]**ODER**

Aufgabe C3 (Fragen zum Text – Quelle 2):**Textgrundlage: Friedrich Dürrenmatt „Der Besuch der alten Dame“ [25 Punkte]**

Textauszug aus dem Drama von Seite 73 bis Seite 76 (2. Akt)

- (a) *Fassen Sie den Inhalt der Textstelle in eigenen Worten zusammen.*
- der Pfarrer betritt bewaffnet den Raum
 - Gespräch in der „Sakristei“, wobei Ill mit salbungsvollen Phrasen vertröstet wird.
„Man soll nicht die Menschen fürchten, sondern Gott, nicht den Tod des Leibes, den der Seele.“ „Um Ihr ewiges Leben.“ „Die Hölle liegt in Ihnen.“ Usw.
 - nachdem Ill bemerkt, dass auch der Pfarrer, genau wie alle anderen Bewohner der Stadt auf Pump, eine Glocke für die Kirche eingekauft hat, fleht der Pfarrer ihn an, er solle fliehen. „Flieh, führe uns nicht in Versuchung, indem du bleibst.“
 - zum Schluss des Ausschnitts fallen zwei Schüsse, der Pfarrer kauert bei Ill und fordert ihn nochmals eindringlich zur Flucht auf
- (4)
- (b) *Ordnen Sie die Textstelle in den Gesamtzusammenhang des Dramas ein.*
- 1956 uraufgeführtes Drama „Der Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt
 - Ort: Güllen, ein kleiner Ort in der Schweiz
 - die Bewohner des heruntergekommenen Ortes erwarten gespannt die Ankunft der Multimilliardärin Claire Zachanassian
 - sie wuchs in Güllen auf
 - man erwartet von ihr größere Zuwendungen an ihren Heimatort
 - Alfred Ill, der vermeintlich beliebteste Bewohner soll sie empfangen
 - er war damals der Geliebte von Claire, geborene Wäscher
 - Bewohner und Honoratioren empfangen sie am Bahnhof
 - sie kündigt an, dass sie eine Milliarde (je 50% für die Stadt und die Bewohner) ausgeben wolle, um sich Gerechtigkeit zu erkaufen
- (Ill hatte eine Vaterschaftsklage nur dadurch umgehen können, indem er zwei Zeugen mit Schnaps bestach, die aussagten, sie hätten ebenfalls sexuellen Verkehr mit Kläri gehabt)
- Voraussetzung für die Auszahlung sei der Tod Ills
- obwohl das Angebot vom Bürgermeister abgelehnt wurde, kaufen die Leute alle auf Pump ein
 - Ill wendet sich an den Polizisten, den Bürgermeister und den Pfarrer, doch alle wenden sich mehr oder weniger von ihm ab
 - nur der Pfarrer zeigt einen Ansatz von Gewissen und fordert Ill zur Flucht auf (Textstelle)
 - nach dem letzten Rettungsversuch durch Arzt und Lehrer scheint die Ermordung von Ill unumgänglich
 - die gesamte Stadt, auch Ills Familie, ist verschuldet
 - Ill sieht seine Schuld jetzt ein und unterwirft sich jedem Urteil seiner Mitbürger
 - Ill wird getötet und der Mord von den Honoratioren gedeckt
 - Claire verlässt Güllen mit der Leiche Ills und zahlt die Milliarde
- (7)
- (c) *Verdeutlichen Sie durch eine geeignete Interpretation, dass die Einstiegssituation (Auftreten des Pfarrers) ungewöhnlich und auch grotesk ist.*
- Szene spielt in einem Stadthaus (hier Hotel genannt) – Verweltlichung
 - der Pfarrer tritt mit einem umgehängten Gewehr auf
 - er stellt das Gewehr erst zur Seite, nachdem er ein weißes Tuch mit einem schwarzen Kreuz auf den Tisch gelegt hat
- (2)

- (d) *Zeigen Sie, welche Parallelen zwischen Alfred Ill und dem Panther in dieser Szene erkennbar sind.*
- schwarzer Panther war Ills Kosenamen
 - beide werden von allen gejagt
 - der Panther wurde an Ills und Claires Lieblingsorten gesichtet
 - Ill fühlt sich wie ein wildes, gejagtes Tier
 - die Schüsse am Schluss der Szene, die (vermutlich) auf den Panther abgefeuert werden, lassen auch Ill zu Boden stürzen
- (4)
- (e) *Dem Pfarrer mag es an Stärke und Mitmenschlichkeit mangeln, aber theologisch argumentiert er angemessen. Zeigen Sie das.*
- Gottesfurcht komme vor der Furcht vor den Menschen
 - der Tod der Seele überwiege den Tod des Leibes
 - wichtig sei das ewige Leben vor dem Menschenleben
 - der Urgrund von Ills Furcht liege in seiner Sünde, gelogen zu haben und ein Mädchen ruiniert zu haben
 - Ills schlechtes Gewissen plage ihn und verursache diesen Zustand
 - Ill zeige bis zu dem Zeitpunkt keinerlei Reue, daher sei ihm nicht zu helfen
- (3)
- (f) *Was würde nach der Auffassung des Pfarrers Ills Flucht möglich machen?*
- keiner müsste sich später für den Tod Ills verantwortlich fühlen
 - keiner, auch nicht der Pfarrer, indem er Ill nicht geholfen hätte, müsste Schuld auf sich laden
 - die Schwachheit der Menschen, von Materiellem verführt zu werden, bliebe unbemerkt
 - die Versuchung, durch Gewalt auch die Schulden und das Elend hinter sich zu lassen, wäre nicht vorhanden
 - des Pfarrers Glaube an Gottes Allgewalt bliebe unbeschädigt
 - durch den Rückkauf der versetzten Glocke hat der Pfarrer seine Vorbildfunktion bezüglich der Menschlichkeit verloren, dies wäre nicht so offensichtlich, wenn Ill fliehen würde
 - der Pfarrer wird auch „Buchstabenchrist“ genannt – bei ihm ersetzen Glaubensformeln die Menschlichkeit
- (2)
- (g) *Woran erkennt Ill, dass in der Gemeinde sein Tod gewünscht wird?*
- die Menschen sind fröhlich und unbeschwert und zeigen das öffentlich
 - Stadtbewohner haben Haushaltsgegenstände, die sie sich vorher nicht leisten konnten, auf Kredit gekauft (sie rechnen also mit der Auszahlung des Geldes)
 - der Pfarrer hat für die Kirche eine zweite Glocke gekauft, also rechnet auch er mit Ills Ermordung
- (2)
- (h) *Welche Begründung für sein Verhalten und das Verhalten der Güllener findet der Pfarrer?*
- menschliche Schwäche führt zu Korruption
 - Verrat
 - die Versuchung ist Motor der Handlung des Menschen
- (1)

[25]**25 Punkte****Total: 80 Punkte**